Der kleine Nebelspalter

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): **41 (1968)**

Heft 9

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der kleine Nebelspalter

Eine fröhliche Beilage
zur Reisezeitschrift ‹Schweiz›
Redigiert und gedruckt
von der Offizin
der humoristisch-satirischen
Wochenschrift ‹Nebelspalter›
Verlag E. Löpfe-Benz AG,
Rorschach 173

Déformation professionnelle

Der gestrenge Herr Professor wandelt auf Freiersfüßen. Endlich entschließt er sich, der Angebeteten die bewußte Frage zu stellen: «Ich liebe Sie. Wollen Sie die Meine werden?»

«Ja», haucht sie.

«Bitte, mit dem ganzen Satz zu antworten!» ruft der Professor.

Ferienfreundschaft

In einer Tischgesellschaft renommiert bald dieser, bald jener mit seinen Ferienreisen. Bis einer aus der Runde seinen Nachbarn harmlos fragt: «Haben Sie schon Ferien in Südafrika gemacht?»

«In Südafrika? Nein, noch nicht.»

«Dann müßten Sie doch meinen Freund Jim kennen. Der war nämlich auch noch nicht dort!»

Wie man's nimmt

Aus meinen jungen Jahren erinnere ich mich eines nichtgewählten Kandidaten, der nach Bekanntwerden der Ergebnisse diese kurze Rede hielt: «Meine Herren! Denen, die mich gewählt haben, danke ich. Denen, die mich nicht gewählt haben, verzeihe ich.» – Ueberzeugender klingt freilich folgende Mitteilung eines unterlegenen Kandidaten: «Ich danke denen, die ihre Stimme auf meinen Namen abgegeben haben. Den andern dankt meine Frau!»

Amerikanischer Schulbankcocktail

Die elektrischen Volt heißen nach Voltaire, der die Elektrizität erfunden hat.

*

Garibaldi schuf die Freiheitsstatue in New York.

*

«Nach mir die Sintflut», sagte Noah, als er in die Arche stieg.

*

Flora und Fauna waren die Namen der siamesischen Zwillinge.

*

Die Philatelisten waren ein Volk, das zur Zeit der Bibel lebte.

*

Ein Troubadour ist ein spanischer Stierkämpfer.

*

St. Helena ist die berühmte Insel, auf der sich die Meuterer der ‹Bounty› angesiedelt hatten.

*

Columbine war die Gattin des Entdeckers von Amerika.

*

Ein Sabbatjahr ist ein Jahr mit dreiundfünfzig Sonntagen.

*

Die Mutter Abraham Lincolns starb als Kind.

*

Die Kreuzfahrer waren kleine Kinder, die man zur Zeit Shakespeares auf eine Kreuzfahrt nach Jerusalem schickte.

*

Ein Senior ist ein Spanier, der eine Seniorita heiratet.

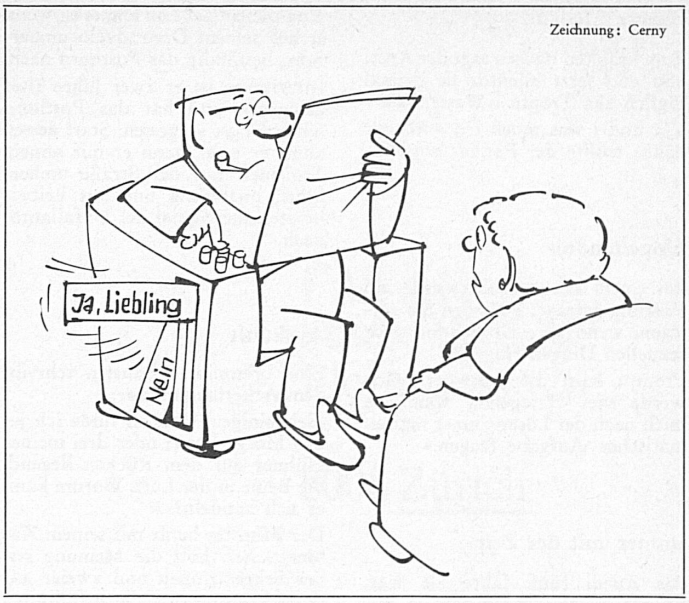
Berufsstolz

Ein kräftiger Mann bettelt auf den Straßen von Madrid. Ein Passant sagt:

«Schämen Sie sich nicht zu betteln? Sie könnten doch arbeiten!»

«Herr», erwidert der Bettler mit dem Stolz eines kastilianischen Granden, «ich habe Sie um ein Almosen gebeten, nicht um Ihren Rat!»

Zeichnung: Cerny



Pariert

Zwei Kardinäle warfen Raffael vor, er habe auf einem Bild die Gesichter der Heiligen Petrus und Paulus zu rot gemalt. Da sagte Raffael:

«Das braucht Sie nicht zu verwundern. Ich habe sie gemalt, wie sie im Himmel sind und schamrot werden, wenn sie sehen, wie schlecht die Kirche regiert wird.»

Ein winziges Auto

fährt auf einem der Highways durch Amerika und hüpft alle fünfzig Meter in die Luft. Der Verkehrspolizist hält den Fahrer an:

«Sagen Sie, was hat das zu bedeuten, daß Ihr Karren da immer wieder in die Höhe springt?»

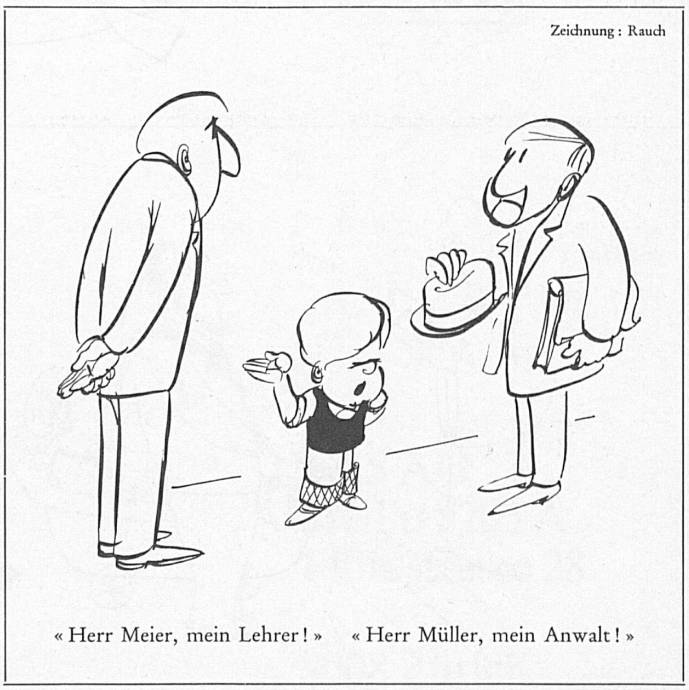
«Ach», erwidert der Fahrer, «das hat nur zu bedeuten, daß ich – hupp – Schlucken habe.»

Höflichkeit über alles

Der englische Theaterdichter George Colman war bei dem Prinzregenten, dem nachmaligen König Georg IV., zu Gast. «Sind Sie eigentlich älter als ich, Colman?» fragte der Prinz.

«O nein», erwiderte Colman. «Nie hätte ich mir erlaubt, vor Eurer Königlichen Hoheit auf die Welt zu kommen!»

Zeichnung: Rauch



« Herr Meier, mein Lehrer! » « Herr Müller, mein Anwalt! »

Bittere Medizin

Zum kranken Bauern sagt der Arzt: «So und jetzt mientdr de drimal täglich zää Tropfä i Wasser nää.»

«Jä und i was mueß i d s Wasser nää?» wollte der Patient wissen.

Eingeständnis

Bei einem Fernsehquiz wurde ein Prüfling gefragt: «Werden Sie verlegen, wenn Ihre Kinder Sie nach sexuellen Dingen fragen?»

Prompt kam die Antwort: «Ich werde viel verlegener, wenn sie mich nach der Lösung einer mathematischen Aufgabe fragen.»

Immer mit der Zeit

Als Ruedi fünf Jahre alt war, konnte er zum ersten Mal in seinem Leben mit dem Postauto fahren. Der Eindruck, den ihm dieses Erlebnis machte, war nachhaltig. Von diesem Tage an ahmte er, wenn er auf seinem Dreiradvelo umherfuhr, beständig das Posthorn nach.

Inzwischen ist er zwei Jahre älter geworden und hat das Posthorn schon längst vergessen. Statt dessen ahmt er nun, wenn er mit seinem Trottinett auf der Straße umherfährt, unablässig und aus Leibeskräften das Signal des Unfallautos nach.

Auskunft

Eine bretonische Bäuerin schreibt dem Ackerbauminister:

‹Seit einigen Wochen finde ich jeden Morgen zwei oder drei meiner Hühner auf dem Rücken liegend, die Beine in der Luft. Worum kann es sich handeln?›

Der Minister berät mit seinem Kabinettschef, holt die Meinung seiner Sekretärinnen und zweier anderer Minister ein, die zufällig bei ihm sind. Und schließlich wird der Bäuerin geschrieben:

‹Ihre Hühner, Madame, sind tot.›

Am Ziel

«War es nicht Ihr Bruder», fragt Harris, «der sich so bemüht hat, in die Regierung zu kommen? Und was macht er jetzt?»

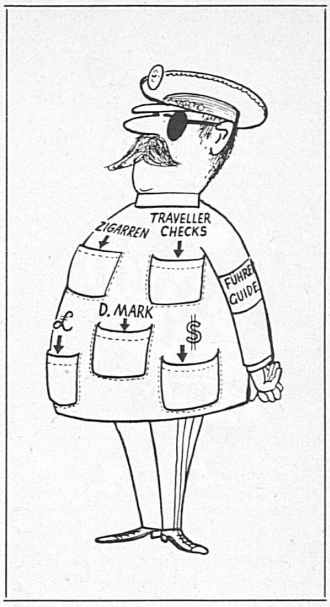
«Nichts», erwidert Brown. «Er ist drin.»

Am Südfrüchte-Stand

eines Comestiblesgeschäftes unserer Stadt sind kistchenweise Pfirsiche ausgestellt, versehen mit einer Tafel: ‹Behandle mich wie ein Mädchen, drücke mich erst, wenn ich dein bin!›

Tröstliches

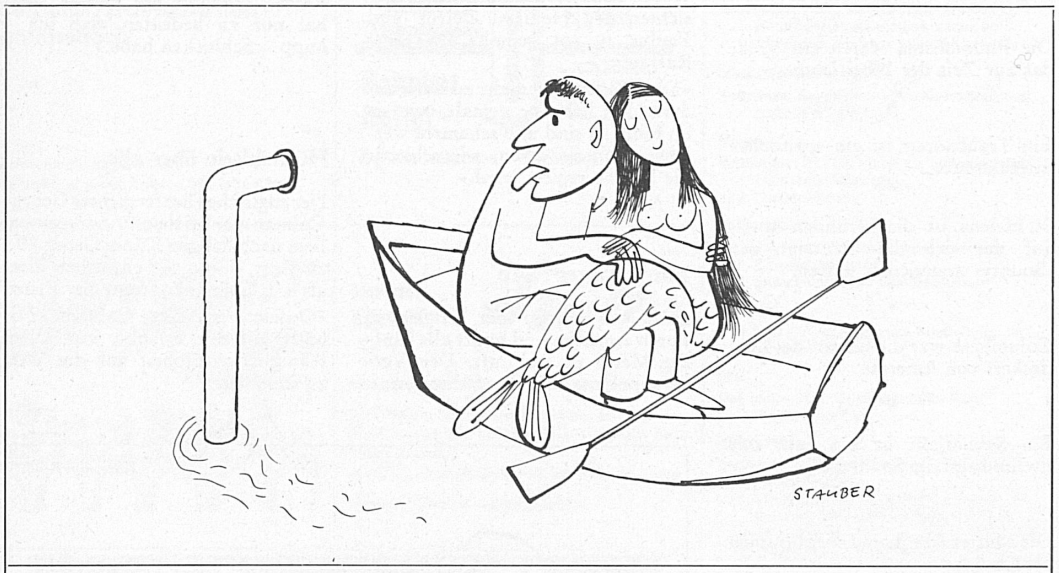
Die Gattin kommt von einer Autofahrt heim und zwitschert fröhlich: «Gute Nachrichten, Schatzi! Die Versicherungsprämien, die du immer bezahlt hast, waren kein herausgeworfenes Geld!»

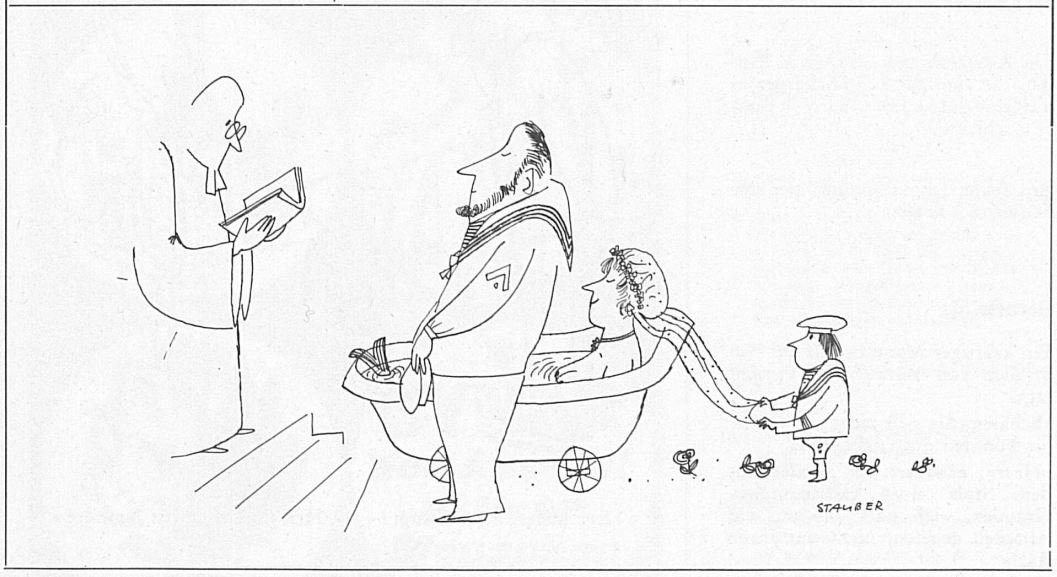


In einer Kunstausstellung

macht ein Maler dem Galeriebesitzer heftige Vorwürfe: «Warum haben Sie denn mein Bild so hoch gehängt?»

«Nur Geduld», sagt der Ausstellungsleiter, «die Kritik wird es schon herunterreißen!»





Impertinent

Gast: «Bringen Sie mir vorläufig nur ein Bier; ich erwarte eine Dame.»

Der Kellner: «Dunkel oder hell?»

Der Gast: «Was geht das Sie an, Sie unverschämter Mensch?!»

Die Oase

Ein Student steht im Examen. Auf die Fragen der Lehrer weiß er nicht viel zu antworten. Da fragt ihn ein Examinator: «Hat es eigentlich in Ihrer Geisteswüste keine Oase?»

«Doch es hat eine – aber die Kamele finden sie nicht!»

Beim Verlassen des Restaurants

sagt Müller zu Schulze: «Du hast aber der Garderobefrau ein fürstliches Trinkgeld gegeben!»

«Ja», erwidert Schulze, «hast du aber auch den Mantel angesehen, den Sie mir gegeben hat?!»

Kartengruß aus Switzerland

Ein bekannter amerikanischer Autor schrieb an Freunde: «Ich lebe jetzt in der Schweiz. Von meinem Haus in erhöhter Lage über dem See habe ich eine herrliche Aussicht auf eine Steuerermäßigung.»